

**Dr. Robert Beeman  
und Ulrich Eichstädt**

Die Amerikaner lieben Geschichten mit Waffen und Waffen mit Geschichte. Zu letzteren gehören etwa Jim Bowies Messer, der Carcano-Repetierer des Kennedy-Attentäters Lee Harvey Oswald oder Wyatt Earps ultralanger Buntline-Revolver. Eine weitere legendäre Waffe, unzählige Male erwähnt, gemalt und im Fundus manches Museums vermutet? Die Windbüchse, welche die beiden Captains Meriwether Lewis und William Clark auf ihrer Expedition begleitete.

Von 1803 bis 1806 erkundeten sie im Auftrag von Präsident Thomas Jefferson das von Frankreich abgekaufte Louisiana-Territorium und suchten einen Weg zum Pazi-

fik. Ihr "Corps of Discovery", wie die knapp 40 Leute starke Expedition genannt wurde, drang weiter nach Westen vor als bisher ein weißer Amerikaner vor ihnen. Die neu entdeckten Gebiete wurden später kolonialisiert und die beiden Anführer Lewis und Clark zu Nationalhelden.

Leider überlebten nur wenige Ausrüstungsgegenstände die letzten zwei Jahrhunderte. Das Unternehmen sollte ursprünglich 2500 US-Dollar kosten, schließlich schlugen 38000 Dollar ein Loch in die Staatskasse (damals nicht so prall gefüllt wie heute). Lewis mußte die Gegenstände, die das Korps mit zurückgebracht hatte, 1806 in einer Auktion verkaufen. Andere Sachen gingen mit der Zeit verloren oder landeten unge-

achtet (oder wegen) ihres historischen Werts in Privatbesitz. Im nächsten Jahr begeht die USA die sicher prachtvolle 200-Jahr-Feier des Expeditionsbeginns — aber eben ohne Realstücke, die bei den geschichtsbegeisterten Amerikanern wohl wie Reliquien behandelt würden.

Nun veröffentlichte der renommierte Druckluftwaffen-Fachmann Dr. Robert Beeman einen Aufsehen erregenden Bericht: Die wohl geheimnisvollste Waffe, die Lewis und Clark mit sich führten, war eine schußstarke Windbüchse, mit der sie Wild für den Kochtopf erlegten und die Indianer mehr als einmal beeindruckten. An 19 Stellen in den Reise-Journalen wird die Windbüchse erwähnt — und Beeman meint, sie wiedergefunden zu ha-

ben und auch belegen zu können, daß es sich tatsächlich um die authentische Expeditions-Windbüchse handelt.

Dabei gab es in den letzten Jahrzehnten mehrere "Kandidaten", die nach dem Wunsch ihrer Besitzer oder auch unabhängiger Fachleute das wahre L & C-Luftgewehr sein sollten. Beeman, seit Jahren als Gerichtssachverständiger für Druckluftwaffen tätig und Besitzer einer der weltgrößten Sammlungen, verlieh VISIER die Rechte, seine Story exklusiv hier zu veröffentlichen.

### **Robert Beeman:**

Mein Interesse an der Lewis & Clark-Windbüchse wurde 1976 geweckt, als ich meinen Sammlerkollegen Henry Stewart in Philadelphia besuchte. Ganz aufgeregt zeigte er mir ein antikes Luftgewehr,



**Die berühmteste Windbüchse der Welt, diejenige der Lewis & Clark-Expedition, wurde nach fast 200 Jahren wiederentdeckt — dafür sprechen jedenfalls zahlreiche Indizien.**



# Woher der Wind weht



*Map of*  
**LEWIS AND CLARK'S TRACK,**  
*Across the Western Portion of*  
**North America**  
From the  
**MISSISSIPPI TO THE PACIFIC OCEAN;**  
*By Order of the Executive*  
of the  
**UNITED STATES.**  
in 1804, 5 & 6.  
*Copied by Samuel Lewis from the*  
*Original Drawing of W. Clark.*





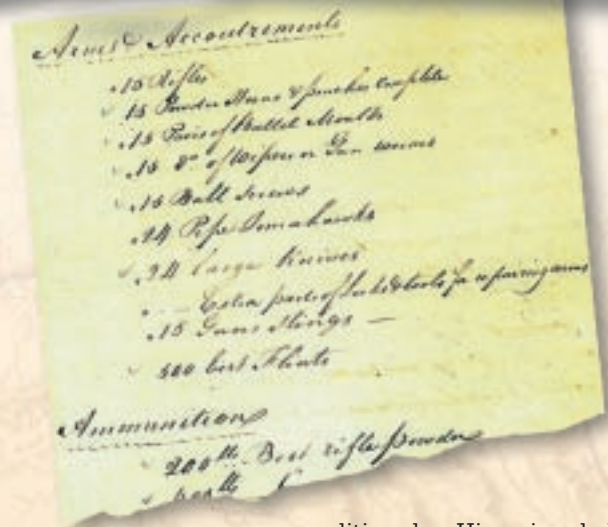
Die von Isaiah Lukens (1779-1846) gebaute Windbüchse entstand um 1802/3 in Philadelphia. Nach der Expedition kam sie zu Lukens zurück. Seit 1988 gehört sie dem Virginia Military Institute.

kurz DNH taufen, weil er im Unterschied zu einem geschwungenen Schwanenhals-Hahn anderer Steinschloßwaffen zwei Stege aufwies.

Stewarts These war glaubwürdig — auch in der Fachwelt. Nach seinem Tod im Jahr 1988 versuchte ich, dieses Kleinod zu erwerben. Aber Stewart hatte es mit samt seiner über 800 seltene Waffen umfassenden Sammlung seiner Alma Mater, dem Virginia Military Institute in

das von dem ebenfalls aus Philadelphia stammenden Uhrmacher und Büchsenmacher Isaiah Lukens zu Anfang des 19. Jahrhunderts gebaut worden sei — und er, Stewart, stünde kurz davor zu beweisen, daß es sich dabei um die legendäre Windbüchse des Meriwether Lewis handelt. Ihr spezielles Kennzeichen war ein seltsam geformter Hahn mit fast herzförmigem Durchbruch, den wir fortan "Double-neck Hammer" oder

**Thomas Jefferson (1743-1826) war der dritte Präsident der USA von 1801 bis 1809 (Porträt von Charles Willson Peale). In seine Ägide fielen der Kauf von Louisiana und der Auftrag für die Expedition. Schon als Kongreßabgeordneter hatte er 1776 die Unabhängigkeitserklärung formuliert.**



Lexington, vermacht, an der er 1935 studiert hatte. Und das VMI wollte sich natürlich auch nicht wieder von dem Neuzugang trennen.

Im Jahr 1998 rief mich Doug Wicklund an, der als Kurator die Waffensammlung im exzellenten neuen **Museum der National Rifle Association** in Fairfax/Virginia betreut. Er hatte aus neu interpretierten Journal-Einträgen der Expe-

dition den Hinweis erhalten, daß diese Windbüchse das gleiche Kaliber gehabt haben sollte wie die Militärgewehre der Korps-Soldaten. Bis dahin gab es keinerlei Hinweise auf das Kaliber des verschollenen Luftgewehrs. Nun war man seinerzeit sicher, daß das Militärgewehr US Model 1803 ("Harper's Ferry"-Rifle) im Kaliber .54 die Expeditionswaffe gewesen sei und sogar Lewis vor dem Abmarsch maßgeblich an der Entwicklung des M 1803 mitgewirkt habe (siehe VISIER 5/94). Solch ein Luftgewehr, das um die Wende zum 19. Jahrhundert gebaut sein könnte und zudem das Kaliber .54 besäße, gehörte zum bis dato undokumentierten Fundus des NRA-Museums. Welch ein Glücksfall für die NRA und welch ein Pech für die "DNH"-Anhänger ...

**1801**  
4. März: Thomas Jefferson wird der dritte Präsident der USA und Captain Meriwether Lewis sein Privatsekretär.

**1803**  
18. Januar: Der Kongreß bewilligt 2500 \$ für eine Expedition — die tatsächlichen Kosten werden später 38 000 \$ betragen.

**Frühling:** Lewis engagiert William Clark als zweiten Leiter der Expedition und beginnt mit der Beschaffung der Ausrüstung.

**4. Juli:** Für 15 Millionen Dollar erwirbt Jefferson Louisiana von den Franzosen und verdoppelt damit die Größe der Vereinigten Staaten. Am nächsten Morgen zieht Lewis los.

**Herbst/Winter:** In Camp Wood (Camp Dubois) wird das Expeditionskorps vergrößert und ausgebildet.

Im Juni 1999 jedoch listete Frank Tait in der US-Zeitschrift "Man at Arms" Beweise auf, daß das Korps keineswegs mit dem M 1803 unterwegs war, sondern lediglich 15 Gewehre der früheren "US Contract Rifle" von 1792 im Kaliber .49 erhalten hatte. Seine Argumente (siehe Kasten auf Seite 138) waren derart schlüssig, daß alle bedeutenden US-Museen sie



**Modell:** Windbüchse v. Isaiah Lukens/Philadelphia  
**Kaliber:** .31  
**Kapazität:** 507 ccm Luft für ca. 40 Schuß (50 grs)  
**Gesamtlänge:** 1235 mm  
**Messinglauf:** 86 cm, 15 flache Züge, Drall 1:110 (cm)  
**Gewicht:** 3800 Gramm  
**Ausstattung:** Halbschäftung mit langem Putzstock, ehemals überzogener Metall-Hinterschaft (= Luft-Behälter 507 ccm), eingelassene Klappkammer, Perlkorn, Doppelhals-Hahn im französischen Stil, Flintenabzug.

inzwischen akzeptierten. Damit entfiel aber auch der Boden für die NRA-Windbüchse.

Also kramte ich meine Unterlagen wieder hervor, zog die Reisejournale hinzu und entdeckte eine Reihe von neuen Hinweisen. Da 2003 die 200-Jahr-Feier stattfinden sollte, wollte ich bis spätestens dann beweisen, welches Modell denn tatsächlich das "echte" L & C-Luftgewehr ist. Denn es gab mittlerweile vier Anwärter auf diesen Titel. Seit den Forschungen des US-Sammlers Charter Harrison und des Buchautors Eldon Wolff aus den 1950er Jahren

galt auch ein Modell mit "Flask", also einem runden Preßluftbehälter unter der Waffe, als möglicher Kandidat. Pikanterweise hatte Harrison das Stewart-Gewehr selbst besessen, als er das Modell mit dem Kugelreservoir entdeckte — er war so überzeugt, einen Treffer gelandet zu haben, daß er das DNH an Stewart verkaufte und statt dessen das Kugelgewehr dem Smithsonian Institute als das Lewis & Clark-Gewehr präsentierte.

Gewehr Nummer vier befindet sich im Besitz des Lewis & Clark-Museums in Fort Clat-

## Der Scout



*Dr. Robert Beeman (70) gilt als der weltweit bekannteste Fachmann für Druckluftwaffen aller Art. Der Kalifornier (siehe Porträt in VISIER 12/2001) hat sich theoretisch zur Ruhe gesetzt — praktisch aber bereist er mit seiner Frau Toshiko alle Herren Länder, um seltene Windbüchsen, Prototypen oder, etwa im Dschungel Borneos, Indio-Blasrohre aufzutreiben. Die erste Karriere machte Beeman als Meeresbiologe und Spezialist für Schnecken, einem Fachgebiet, in dem er es bis zum Professor der Universität San Francisco brachte. Anfang der 70er Jahre baute er, zuerst nebenberuflich, mit seiner Frau Beeman Precision Airguns auf. Der Versandhandel für "adult airguns" brachte den Amerikanern das bis dato unbekannte Metier der hochwertigen, schußstarken und entsprechend teuren europäischen Druckluftwaffen näher. Im Jahr 1993 verkaufte er das Unternehmen. Seither kümmert er sich um seine über 1000 Exemplare umfassende Druckluftwaffen-Sammlung und arbeitet als anerkannter Gerichtssachverständiger, wenn Unfälle mit Luftgewehren verhandelt werden. Mehr über ihn und seine Arbeit bietet die Website [www.beemans.net](http://www.beemans.net)*

sop in Oregon. Obwohl dieses Modell aus verschiedenen Gründen nicht in die engere Auswahl kam, besaß das Museum aber eine spezielle Handpumpe, die von Funktion und Aussehen her zum DNH-Gewehr paßte und wertvolle Aufschlüsse über die Fülltechnik brachte. Wie in einem Prozeßgutachten versuchte ich, die Fakten zu sammeln, sie sorgfältig mit den Geschichtsdaten abzustimmen und so die Spreu vom Weizen zu trennen.

### Erstes Kriterium — die Mündungsenergie des Lewis & Clark-Gewehrs:

Am 30. August 1803, noch vor dem Abmarsch der Expedition aus St. Louis, ereignete sich ein Unfall auf Bruno's Island nahe Pittsburgh: Lewis

Der "Gateway Arch" in St. Louis markiert seit 1965 den Startpunkt der Expedition. Der 192 Meter hohe Bogen am Ufer des Mississippi hat eine Aussichtsplattform, die mit zwei Bahnen erreicht werden kann.



zeigte einigen Besuchern die Windbüchse "die ich gekauft hatte" und schoß sieben Mal hintereinander auf etwa 55 Yards (50 m) mit ziemlichem Erfolg. Die abgelegte Büchse wurde dann von einem Besucher namens Blaze Cenas unerlaubt inspiziert und, da er keine Erfahrung mit der Bauweise besaß, versehentlich abgeschossen. Die Kugel, so berichtet Lewis in seinem Journal-Eintrag, traf den Hut einer etwa 35 Meter entfernt spazierengehenden Frau und hinterließ an der Stirn eine



Sacajawea (auch: Sacagawea, 1788-1812) war die legendäre Shoshonen-Frau des Scouts Touissant Charbonneau (1759-1843). Ihr Sohn Jean-Baptiste, während der Expedition 1805 geboren, wuchs später bei William Clark auf.

blutende Schramme "etwa ein Viertel des Kaliberdurchmessers breit" (leider wurde eben dieses nicht genannt). Die Frau war zwar benommen, konnte aber nach kurzer Behandlung wieder nach Hause gehen.

Genau ein Jahr nach dem Unfall mit der Passantin, am 30. August 1804, führt Lewis sei-

ne Windbüchse in einem Indianerlager bei den Sioux vor: Rasch schoß er ein paarmal hintereinander und traf einen weit entfernten Baumstamm. Die Indianer waren beeindruckt von der "Wundermedizin" des fremden Captains. Schließlich nutzte Lewis die Windbüchse auch, wenn es galt, wertvolles Pulver und Blei zu sparen: Als im August 1805 ein Mann desertierte (oder zumindest verloren gegangen war), schoß Lewis zur Orientierungshilfe mehrfach in die Luft; der Knall war weithin zu hören.

### Zweites Kriterium — die Bauart der Windbüchse:

Wie im Reisejournal beschrieben wurde, schoß die Windbüchse 40mal hintereinander, und zwar sehr genau. Das schließt sowohl ein Federdruck- als auch ein Blasebalg-Modell aus, bei dem die Luft durch einen per Mechanismus zusammengepreßten "Balg" schlagartig herausströmt. Für jeden weiteren Schuß müßte die Feder wieder neu gespannt werden. Auch ein Modell mit Kugelreservoir scheitert an diesem Punkt — selbst eine Kugel mit unpraktischen 15 bis 20 cm Durchmesser würde nicht soviel Preßluft



fassen. Bei der DNH-Windbüchse wurde die Preßluft in dem (offenbar früher mit Leder bezogenen) Metall-Hinterschaft gespeichert, dessen Wände verlötet und abgedichtet wurden. Gary Barnes, einer der bekanntesten Hersteller von modernen Großka-

## 1804

**10. März:** Offizielle Übergabe von Louisiana an die USA beim Festakt in St. Louis.

**14. Mai:** Das Korps, knapp 40 Mann stark, verläßt Camp Dubois in drei Booten, den Missouri hinauf.

**30. August:** Erste Begegnung mit Oto- und Missouri-Indianern. Lewis führt seine Windbüchse vor.

**7. September:** Unbekannte Tiere in den "Great Plains" — Antilopen, Koyoten, Maulesel.

**25. September:** Die Teton-Sioux fordern eins der Boote als Wegezoll — ein Kampf wird dank Häuptling Black Buffalo vermieden.

**24. Oktober:** Nördlich des heutigen Bismarck in Norddakota läßt Lewis Fort Mandan als Winterlager errichten. Über 4500 Mandans und Hidatsas leben hier — mehr Einwohner als damals in Washington.

**4. November:** Lewis engagiert den Franko-Kanadier Charbonneau und seine Frau Sacagawea als Führer durch das Shoshonen-Gebiet.

liber-Windbüchsen (VISIER 8/98), half bei den Berechnungen der möglichen Schußleistung. Das Füllvolumen betrug 507 Kubikzentimeter bis zum eingeschraubten Ventil. Bei den damals üblichen Lederdichtungen, einer Pumpe ähnlich der in Fort Clatsop aufbewahrten und einer vergleichsweise kleinen Statur, wie sie Meriwether Lewis gehabt haben soll, war allenfalls ein **Fülldruck zwischen 55 und 70 bar** zu erzielen. Bei 70 bar wären im Kaliber .54 (also beim NRA-Modell) nur etwa zehn Schuß möglich gewesen, weil ein brauchbares Rundgeschloß schon allein 230 grs wiegen würde. Eine 45er Windbüchse käme auf etwa 25 Schuß. Am effizientesten würde nur ein System mit einem **Ausgangskaliber von .31 oder .32** arbeiten, wie es die DNH-Büchse besitzt: Wenn man ein Geschosßge-

## M 1803 vs. P 1792

Waffentechnisch Interessierte weltweit gingen bisher davon aus, daß Captain Lewis 1803 im Staatsarsenal Harper's Ferry seine Ausrüstung zusammenstellen ließ. Dabei soll er wesentlich bei der Entwicklung des späteren "**Harper's Ferry Rifle Model 1803**" mitgearbeitet und schließlich 15 Exemplare im Kaliber .54 mit auf seine Expedition genommen haben (siehe VISIER 5/1994, im Bild die Replika von Armi San Paolo).

In einem Artikel in der Juni-Ausgabe 1999 von "Man at Arms" widerlegte Frank Tait diese Behauptung: Lewis traf im **März 1803** in Harper's Ferry ein; die Anordnung des Kriegsministers Henry Dearborn, einen Prototypen mit bestimmten Vorgaben zu erstellen, datiert vom **25. Mai 1803**. Die Expedition begann am **5. Juli 1803** von St. Louis aus — in knapp sechs Wochen war die Produktion von auch nur fünfzehn Gewehren neuer Bauart mit den damaligen Produktionsmethoden unmöglich, geschweige denn der Nachtransport zum weitgereisten Lewis. Tait wies aber nach, daß das Korps statt dessen mit der **US Contract Rifle, Pattern of 1792** in .49 ausgerüstet war: Von diesem ersten Gewehr, das explizit an die neugegründete US Army ging, wurden **bis 1794** weniger als 3500 Stück hergestellt. Mehrere Hundert davon befanden sich **1803** in den Lagern in Harper's Ferry. Die in den Journalen erwähnte Bearbeitung der Gewehre bezog sich auf das Entrosteten und Kontrollieren der Arsenalgewehre und nicht auf eine Neuanfertigung.



wicht von 50 Grains zugrunde legt, könnten 40 etwa gleich starke Schüsse problemlos erfolgen. Die Mündungsenergie betrage dann **75 Joule**, vergleichbar etwa mit dem philippinischen Career-Preßluftgewehr heutiger Zeit (7/97) und ausreichend, um Karnickel, Wildhühner sowie andere Kleintiere für die Korps-Kochtöpfe zu erlegen. Um diese zu treffen, waren al-

als Kaliberhinweis (also "kleiner im Vergleich zu .49") gedeutet — da diese Waffe aber im Familienbesitz erhalten blieb, ist bekannt, daß sie der Büchsenmacher John Small aus Vincennes gefertigt hat.

**Drittes Kriterium — der Kauf:** Analysiert man die Reisen von Captain Lewis im Jahr 1803 während der Planungsphase, bleibt nur ein Zeitfen-



Jacob Kunz, ein Schüler von Lukens, baute die obere Windbüchse in .32, darunter die DNH-Büchse von Stewart. Obwohl diese geschätzte 30 Jahre früher entstand, verwendete Kunz das offenbar exzellente Schloß später ebenfalls, aber mit Schwanenhals-Hahn.

Links: Tom Lovell malte diese Schießszene mit offensichtlich "künstlerischer Freiheit": William Clark schoß selten mit der Windbüchse von Lewis, die sicher auch kein Kugelreservoir besaß (zumal bei dessen Größe nur etwa 10 Schuß möglich wären).

lerdings ein gezogener Lauf und eine Gewehr-Visierung erforderlich. Sowohl das "Flask"-Modell Harrisons als auch die Waffe in Fort Clatsop besaßen nur glatte Läufe und nur ein Korn, während die DNH-Büchse Stewards einen 86 cm langen Messinglauf mit 15 feinen Zügen aufwies. Auch berichtete Lewis von einer "Reparatur der losen Kimme". Zwar ist das Kaliber .31 auch deutlich kleiner als das 49er der Contract-Gewehre von 1792. Captain Clark führte aber ein Steinschloßgewehr im Kaliber .36 mit, dessen Rundkugeln mit Patch verschossen wurden. Die DNH-Windbüchse kam dagegen wegen der feinen Züge ohne Baumwoll-Patch aus, so daß man die Kugeln eventuell für beide Waffen nutzen konnte.

Die Bezeichnung Clarks in den Journalen "my Small rifle" wurde lange Jahre falsch



Die Kugelreservoir-Windbüchse, die Charter Harrison für "die" L & C-Waffe hielt. Die Kugel wurde feldmäßig repariert. Harrison sah die Journal-Stelle "Hauptfeder repariert" als Beleg für seine These — und verkaufte die "nutzlose" Lukens-Büchse an Henry Stewart.





ster von einem Monat (9. Mai bis 9. Juni) übrig, in dem die Windbüchse gekauft worden sein kann. Daß sie speziell angefertigt wurde, ist unwahrscheinlich, auch, weil Lewis das sicher erwähnt hätte. Im Umkreis von 150 Meilen rund um Philadelphia gab es nur ein Geschäft, in dem man Anfang des 19. Jahrhunderts Windbüchsen kaufen konnte: dasjenige von **Isaiah Lukens** und seinem (damaligen) Lehrling **Jacob Kunz**, der später selbst als Büchsenmacher Weltruhm erlangen sollte. Lukens war eigentlich ein bekannter Uhrmacher. Lewis

wenig Blei auskommt, mag Lewis überzeugt haben. Auch Peale und Lukens kannten sich gut, der berühmte Porträtkünstler fertigte von Lewis und Clark auch Bilder an (siehe Seite 135).

Jedenfalls wurden nach Lukens' Tod im Jahr 1846 einige Gegenstände aus seinem Laden versteigert, darunter

**DNH-Windbüchse ohne Hahn und Schloßplatte: Der oben hervorstehende Hebel wird vom Hahn ausgelöst und öffnet kurzzeitig das Ventil über eine Verbindungsstange.**



hatte Freunde in Philadelphia, vor allem in der American Philosophical Society rund um den Maler **Charles Willson Peale**. Dessen Schwiegersohn Coleman Sellers traf sich mehrfach mit Lewis. Da Sellers selbst eine Windbüchse aus Lukens' Fertigung besaß, ist es möglich, daß er davon schwärmte und beide miteinander bekannt machte. Die Idee, eine Waffe mitzunehmen, die kein wertvolles Pulver benötigt und mit relativ

**Das komplizierte Ventil erinnert an Isaiah Lukens' Herkunt als Uhrmacher. Das Gewinde wurde auf einer anderen Maschine geschnitten als das im Metall-Kolben.**

auch "die Windbüchse, die Mr. Lewis auf seiner Expedition begleitet hat". Sie kam aber deshalb nicht unter den Hammer, weil ein Freund von Lukens einige Teile vor Auktionsbeginn zurückzog und statt dessen an Peales Muse-

1805

**11. Februar:** Sacagawea bekommt einen Sohn, **Jean Baptiste**. Mandans und Korps-Mitglieder jagen gemeinsam Büffel.

**7. April:** Lewis und Clark lassen das große Segelboot mit zwölf Mann zurückfahren, an Bord Karten, Berichte, Fundstücke und bislang unbekannte Pflanzen und Tiere für Präsident Jefferson.

**April:** In Montana riesige Büffelherden und die ersten Grizzly-Bären gesichtet.

**9. Juni:** Schmied John Shields fertigt eine neue Schloßfeder für Lewis' Windbüchse an.

**13. Juni:** Als Scout entdeckt Lewis die großen Wasserfälle — der Umweg über Land dauert statt wie geplant einen halben Tag fast einen Monat.

**Ende Juli:** Die drei sich gabelnden Flußläufe des Missouri werden Gallatin (nach dem Finanzminister), Madison (Staatsekretär) und Jefferson getauft — diesem Lauf folgt das Korps nun.

**17. August:** Das Korps trifft hinter der heutigen Grenze von Montana zu Idaho auf die Shoshonen, deren Häuptling Cameahwait der Bruder von Sacagawea ist.

**20. August:** Sergeant Charles Floyd stirbt an einem Fieberanfall, das einzige Opfer der Korps-Teilnehmer.

**9. September:** Camp in "Travelers Rest" (heute Missoula) am Fuß der Berge. Hätte das Korps nicht die Missouri-Quelle gesucht, wäre es nach einer Abkürzung hinter den Great Falls in vier Tagen dort angekommen — so dauerte es 53 Tage.

**Ende September:** Nach fast dreiwöchiger Bergüberquerung nehmen die Nez Percé-Indianer das Korps in Frieden auf.

**7. Oktober:** Mit sieben neuen Kanus fährt das Korps den Clearwater River (in Idaho) hinter, dann den Snake River.

**16. Oktober:** Am Columbia-River sieht Lewis geschätzte 10000 getrocknete Lachse in einem Dorf — seine Männer wollen aber endlich Fleisch, also kaufen sie den Indianern Hunde ab.

**7. November:** Der Pazifik kommt in Sicht — Lewis schätzt, daß das Korps 4162 Meilen bewältigt hatte; tatsächlich waren es zwischen 3700 und 4000 Meilen (etwa 6500 km).

**24. November:** In einer Abstimmung, an der auch Clarks Sklave York und Sacagawea teilnahmen, wird entschieden, das Winterlager nahe dem heutigen Astoria/Orgeone zu bauen: Fort Clatsop (nach einem dort ansässigen Indianerstamm) entsteht.

um übergab. Daß die Windbüchse wieder bei Lukens abgegeben wurde, hat mit dem Geldmangel nach der Expedition zu tun. Im Auftrag von Lewis sollte ein Lieutenant Peters schon 1806 die Waffe nach Washington mitgenommen haben; er entschied aber, sie direkt an ihren Hersteller zurückzugeben. Dort scheint sie 40 Jahre lang unbeachtet gelegen haben.

#### **Viertes Kriterium — die Reparaturen:**

Der vorausschauende Lewis hatte schon bei der Ausrüstungsbeschaffung im Arsenal Harper's Ferry auf alle notwendigen Ersatzteile geachtet. So weist sein Lieferschein 14 Ersatzschlosse auf; zudem ließ er die Gewehre so umrüsten, daß sie mit Einheitsteilen repariert werden konnten. Am 9. Juni 1805 notiert Captain Clark: "Unser Schmied feuerte seinen Ofen an und schmiedete eine neue Hauptfeder für die Windbüchse, weil die alte gebrochen ist." Bei der Untersuchung der DNH-Windbüchse zeigte sich, daß die Hauptfeder auf der Schloß-Innenseite erstklassig gefertigt war. Erstaunlich, wenn John Shields, der talentierte Schmied und Büchsenmacher des Korps, das auf der Reise geschafft hat. Ein Vergleich mit den fast an Uhrenteile erinnernden Federn aus den wenigen bekannten Lukens-Windbüchsen und solchen seines Schülers Kunz späterer Jahre zeigt aber starke Unterschiede an der Form.

Die DNH-Feder, die auch nach 200 Jahren fast unbenutzt aussieht, wurde nicht von Lukens, sondern ziemlich sicher später eingebaut. Das trifft auch auf den seltsam geformten Doppelhals-Hammer zu: das Standardgewehr der Expedition, nach Tait das M 1792, besitzt einen Schwanenhals-Hahn. Der Ästhet Lukens hätte sicher nicht von allein einen stabileren, aber auch massiver aussehenden DNH eingesetzt. Wäre die stärkere Form von Lewis generell we-



gen der längeren Haltbarkeit gewählt worden, würden sicher auch die anderen 1792er Gewehre solche Hähne bekommen haben. Auf mehreren Zeichnungen sind aber Soldaten und auch Lewis selbst mit Steinschloßwaffen abgebildet, die einen normalen Hahn besitzen.

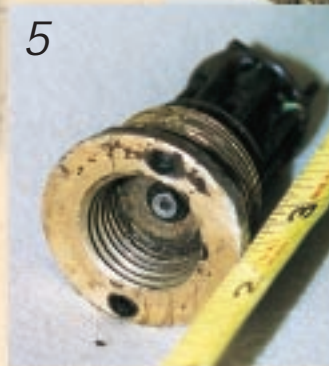
John Shields hat vielleicht beim Einbau der neuen Feder auch gleich den Hahn ausgetauscht oder wechseln müssen — beim Ausprobieren der starken neuen Feder könnte er gebrochen sein, wie es oft passiert. Daß Shields zwar die technischen Fähigkeiten besaß, um den Hahn an das Ventilsystem anzupassen und



Der gezogene DNH-Lauf (1) bekam "Kentucky-Ringe" als Zierde. Die von Kunz gebaute Handpumpe wurde ...



Der aus Stahlblech geformte Kolben der DNH-Windbüchse war offenbar einst mit einem Stoff oder Leder bezogen. Er faßt knapp 500 Kubikzentimeter Preßluft und hat Berechnungen zufolge auch für etwa 40 Schuß ausgereicht. Die innenliegenden, verlöteten Nähte wurden mit einem inzwischen eingetrockneten Fett abgedichtet. Zum Füllen wurden die Pumpe und der Kolben verschraubt. Dann bewegte man mit regelmäßigen Stößen den Kolben zur befestigten Pumpe hin.



... in Holz geschraubt oder eingehängt (3). Das Gewinde (2) paßt auch ans Reservoir der Lukens-Waffe. Der Kolben (4) besitzt einen Kopf aus gepreßten Lederstücken. Das DNH-Ventil (5) von der im Tank sitzenden Seite.

## Lewis & Clark & das Internet

Die 200-Jahr-Feier des Expeditionsbeginns im Jahr 2003 wird wie kaum ein Ereignis zuvor umfassend von Internet-Angeboten umrahmt. VISIER stellt die wichtigsten Links für L & C-Fans zusammen:

[www.pbs.org/lewisandclark](http://www.pbs.org/lewisandclark) (Archiv, Zeitleiste, Interviews mit Forschern, Karten vom Public Broadcasting Service PBS, einem Zusammenschluß von 350 US-Fernsehsendern); [www.lcarchive.org](http://www.lcarchive.org) (gute Linkliste mit zusätzlichen Sites); [www.rootsweb.com/~genepool/lewiclar.htm](http://www.rootsweb.com/~genepool/lewiclar.htm) (Lebensdaten der Korps-Teilnehmer); [www.lewis-clark.org](http://www.lewis-clark.org) (Multimedia-Aufbereitung

mit Karten und interaktiven Teilen); <http://temp.modwest.com/lewisandclark.org> (Lewis & Clark Trail Heritage Foundation, die entlang des Korps-Trails historische Stätten betreut); [www.lewisandclark200.org](http://www.lewisandclark200.org) (offizielle Site zur 200-Jahr-Feier); <http://lewisandclarktrail.com> (virtuelle Expedition mit Quiz sowie Online-Shop); <http://xroads.virginia.edu/~HYPER/JOURNALS/toc.html> (die editierten L & C-Journale, nach Kapiteln geordnet); [www.lewisandclarkphila.org](http://www.lewisandclarkphila.org) (zur Verbindung Lewis mit der Stadt Philadelphia, Lukens und Peale); [www.monticello.org](http://www.monticello.org) (Thomas Jef-

ersons Villa in Charlottesville); [www.wop-entertainment.de/cds/cd1.html](http://www.wop-entertainment.de/cds/cd1.html) ("Sounds of Discovery", Audio-CD mit Musik aus der Expeditionszeit).

**Zur DNH-Windbüchse:**

[www.vmi.edu/museum/air\\_rifle.html](http://www.vmi.edu/museum/air_rifle.html) (Virginia Military Institute, wo Stewarts Windbüchse heute lagert); [www.lcarchive.org/firearms.html#air\\_rifle](http://www.lcarchive.org/firearms.html#air_rifle) (Waffengeschichte, Kopien der Lieferscheine und weitere Links); <http://pennock.ws/surnames/fam01546.html> (Stammbaum von Isaiah Lukens); [www.beemans.net](http://www.beemans.net) (Robert Beemans Website mit zahlreichen Fotos historischer Druckluftwaffen).



auch eine Feder zurechtzubiegen und -feilen, ist eine Sache. Er hatte aber wohl nicht den feinen Schraubendreher dabei, um die Schloßschrauben ohne Kratzer zu entfernen: Die vordere des DNH-Modells ist stark beschädigt, etwas, was weder Lukens vor der Reise noch Lewis beim Kauf gebilligt hätten. Allerdings zog Lukens seine Lehren daraus. Zwar wurde die wieder zurückgebrachte DNH-Büchse nicht mehr repariert. Aber später entstandene Lukens- sowie Kunz-Windbüchsen (allein sechs waren in der Stewart-Sammlung) besitzen eine mit einer Zusatzschraube gesicherte Schloßplatte.



**Captain Lewis mit einem festlichen Pelzschal der Shoshonen. Das Aquarell malte Charles B.J.F. de Saint-Memin im Jahr 1807. Der kleine Pflasterkasten, der Abzugsbügel und die Vollschäftung sprechen dagegen, daß er hier eine M 1803 hält.**

Woher aber stammte der Doppelhals-Hammer eigentlich? Da streiten sich die Gelehrten: Wie Frank Tait nachwies, wohl nicht vom M 1803, weil dies zu Beginn der Expedition noch nicht existierte und folglich auch keine 1803er Ersatzteile mitgenommen worden sein konnten. Der Sammler Charter Harrison nahm an, der Hahn sei identisch mit

## Lewis & Clark im Kino

Im April 2002 kommt, zunächst in den USA, ein neuer Dokumentarfilm in die Kinos. **“Lewis & Clark: Great Journey West”** von Regisseur Bruce Neibaur. Er zeigt in 40 Minuten eine spielfilmähnliche Zusammenstellung der Expeditionshöhepunkte. Zwei Trailer bietet die Website [www.bigmoviezone.com/filmsearch/clips/clip.html?uniq=278](http://www.bigmoviezone.com/filmsearch/clips/clip.html?uniq=278). Vom Dokumentarfilmer Ken Burns stammt **“The Journey of the Corps of Discovery”** — zwei Videokassetten (240 Minuten), die bislang aber nur im NTSC-Format oder als USA-DVD angeboten werden (ab \$ 22,48 zum Beispiel über [www.amazon.com](http://www.amazon.com))

Die rechte Schloßplatte der DNH-Windbüchse zeigt Lukens' Schriftzug und eine fast unbenutzt aussehende Hauptfeder. Der sonst den Flint haltende Teil des Hahns wurde entfernt ...



## 1806

**4. Januar:** In Washington empfängt Präsident Jefferson eine Indianer-Delegation, die Lewis und Clark ein Jahr zuvor getroffen hatten. Jefferson hofft, daß “wir alle künftig als eine Familie leben werden”.

**23. März:** Das Korps beginnt die Rückreise, das Fort wird den Clatsop-Indianern übergeben.

**Mai bis Ende Juni:** Vor den Bitterroots wartet die Expedition bei den Nez Percé die Schneeschmelze ab. Die Zeit vertreibt man sich mit einem “Base” genannten Ballspiel ...

**3. Juli:** Das Korps teilt sich in vier kleinere Gruppen, um ein breiteres Gebiet untersuchen zu können. Clark will den Yellowstone entlang. Lewis nimmt die nun bekannte Abkürzung zu den Great Falls und erkundet den Marias.

**27. Juli:** Auf dem Rückweg zum Missouri wird Lewis' Camp von Blackfeet überfallen, von denen zwei erschossen werden — die einzigen getöteten Indianer auf der Expedition.

**14. August:** Nachdem sich die Teams nahe der Yellowstone-Quelle wieder treffen, verläßt John Colter das Korps, um Biber zu fangen und wird einer der ersten “mountain men”. Auch Charbonneau, Sacagawea und ihr Sohn verabschieden sich.

**Anfang September:** Auf dem Rückweg per Boot auf dem Missouri trifft das Korps die ersten Abenteurer, die das neue Gebiet erkunden wollen.

**23. September:** Das Lewis & Clark-Korps erreicht St. Louis.

**Herbst:** In Washington werden die beiden Captains begeistert empfangen. Jeder Soldat erhält doppelten Sold und 320 acres (130 ha) Land, die Captains 1600 acres (650 ha). Lewis wird Gouverneur von Louisiana, Clark Indianeragent und Brigadegeneral für die “Militia” des Territorys.

## 1800

**11. Oktober:** Auf dem Weg von St. Louis nach Washington erschießt sich Lewis in “Grinder's Stand” nahe Nashville. Die Theorie, er sei ermordet worden, läßt sich bis heute nicht beweisen.

## 1838

**1. September:** William Clark, mehrfach wiedergewählter Gouverneur von Missouri, stirbt im Haus seines ältesten Sohnes Meriwether Lewis Clark.

dem der US-Steinschloßpistole 1836 und sei demnach erst lange nach der Expedition ausgetauscht worden. Wahrscheinlicher ist, daß die schon seit 1777 aus Frankreich bekannten Hähne zum Ersatzteil-Lager gehörten, noch wahrscheinlicher, daß sie an die (dem Franzosenmodell nachempfundene) US-Militärpistole M 1799 North & Cheney paßten.

Die äußeren Maße der Hähne der 1799 und der DNH stimmen überein, auch wenn es winzige Unterschiede gibt. Seinerzeit wurde noch nicht maßhaltig oder gar “vom Band” gefertigt. Kleinteile wie Hähne wurden von unabhängigen *Feilern* an die Büchsenmacher geliefert. Solche 1799er Pistolen hatte Captain Lewis aus dem Schuylkill-Arsenal in Philadelphia angefordert. Er selbst trug, so ein Journaleintrag, zwei davon.

Nach der Beweisaufnahme sprechen zumindest die Indizien dafür, daß die Lukens-Windbüchse im Virginia Military Institute im nächsten Jahr viel Besuch bekommt: Als letztes Relikt der für die Amerikaner im wahrsten Wortsinn wegberreitenden Expedition hat sie diese späte Ehre verdient. ☺

... auch montiert war er an der Windbüchse unnützlich. Der Hahn glitt beim Vorschnellen über einen aus dem Systemgehäuse nach oben ragenden Hebel hinweg, wodurch sich das Ventil kurz öffnete.

